

Im Bündner Gletschereis öffnen sich Fenster in die Vergangenheit

Mit der Sonderausstellung «kAltes Eis» widmet sich das Rätische Museum in Chur ab heute dem Thema Gletscherarchäologie in Graubünden. Gezeigt werden dabei zum ersten Mal die Bündner Gletscherleiche Porchabella und ihre persönlichen Gegenstände.

von Valerio Gerstlauer

Nur das Nötigste hatte sie eingepackt: eine Holzschale, einen Löffel, einen Kamm für ihre langen, braunen Haare. Ein Männermantel sollte sie wärmen, ein Filzhut vor Regen und Schnee schützen. An den Füssen trug sie unterschiedliche Einzelschuhe aus Leder, beide befanden sich in einem schlechten Zustand. Ob sie schuld daran waren, dass die junge Frau um 1690 beim Gletscher des Piz Kesch östlich von Bergün verunglückte, womöglich den Halt verlor und abrutschte?

Darüber lässt sich nur spekulieren. Fest steht, dass die 1,57 Meter grosse Frau aus ärmlichen Verhältnissen stammte und sie aufgrund des bei ihr gefundenen Rosenkranzes der katholischen Glaubensgemeinschaft zugeordnet werden kann. Porchabella, wie die zwischen 1988 und 1992 wieder aus dem Eis ausgeschmolzene Frau heute genannt wird, arbeitete nicht als Hirtin oder Sennin in der über 2600 Meter über Meer gelegenen Region. Mit grosser Wahrscheinlichkeit war sie als alpine Reisende unterwegs.

Breite Palette an Gletscherfunden

Im Rahmen der Sonderausstellung «kAltes Eis – Gletscherarchäologie in Graubünden» zeigt das Rätische Museum in Chur ab heute erstmals öffentlich die sterblichen Überreste der Porchabella. Sie ist die bisher einzige historische Gletscherleiche Graubündens. Neben den Originalfunden wie den eingangs erwähnten Gegenständen sind auch Rekonstruktionen ihrer Bekleidungsstücke zu sehen, etwa solche ihres Mantels und Huts.

In der von Archäologin Leandra Reitmaier kuratierten Ausstellung stellt die Porchabella sicherlich den Höhepunkt dar – die in einem einzigen Raum untergebrachte Schau überzeugt



Alles in einem Raum: Das Rätische Museum in Chur zeigt unter anderem die Knochen der Porchabella, Rekonstruktionen ihrer Bekleidungsstücke und ein mumifiziertes Gamskitz.



Bilder Yanik Bürkli

allerdings vor allem durch die breite Palette an Gletscherfunden. Den chronologischen Auftakt bilden dabei 8000 Jahre alte Gegenstände: ein Hirschgeweih und ein Holzstück, die 2013 in Silenen im Kanton Uri nahe der Bündner Grenze gefunden wurden. Ein steinzeitlicher Strahler benutzte sie nahe der Fuorcla da Strem als Hebelwerkzeuge. Diese stellen den bisher ältesten Eisfund aus dem Alpenraum dar.

Aus einem ähnlichen Zeitraum wie die Porchabella stammt die Plattagämse, ein auf über 3000 Metern über Meer verendetes und im Gletscher mumifiziertes Gamskitz aus dem Bestand

des Bündner Naturmuseums. Auf der dazugehörigen Texttafel erfährt der Besucher, wie wichtig im Eis konservierte Tierkadaver und deren Fäkalien für die Archäobiologie sind und welche Erkenntnisse aus solchen Funden gewonnen werden können.

Ergänzt wird die Sonderausstellung unter anderem durch Funde aus dem vergangenen Jahrhundert. Präsentiert werden aus dieser Epoche Ausrüstungsgegenstände wie Steigeisen, Kompass oder Trinkflasche eines Bergsteigers, der um 1927 im Berninagebiet ums Leben kam und 2012 geborgen wurde. Ein Wrackteil des 1944 in Schlappin ober-

Ein Wrackteil des 1944 in Schlappin oberhalb von Klosters abgestürzten US-Bombers ist das jüngste Exponat.

halb von Klosters abgestürzten US-Bombers ist das jüngste Exponat.

Die Öffentlichkeit sensibilisieren

Seit zweieinhalb Jahren widmet sich das am Institut für Kulturforschung Graubünden durchgeführte Projekt «kAltes Eis» unter der Leitung Reitmaiers der Gletscherarchäologie in Graubünden. Die Sonderausstellung im Rätischen Museum markiert den Abschluss dieses Projekts, das nicht nur der Forschung, sondern auch der Vermittlung dient.

Folglich wurden nicht nur vielversprechende Plätze für archäologische Untersuchungen in Graubünden eruiert, sondern auch die Öffentlichkeit via Broschüren und Fernsehbeiträge für das Thema sensibilisiert. Denn: «Die Gletscherarchäologie ist noch jung, ihre Geburtsstunde lässt sich auf das Jahr 1991 datieren, als die Gletschermumie Ötzi entdeckt wurde – und durch die Klimaerwärmung geben die Gletscher immer mehr Objekte frei», erklärt Reitmaier. Sie wünscht sich deshalb ein noch grösseres Bewusstsein insbesondere bei Bergsteigern und Wanderern, da diese am ehesten auf Funde aus dem Eis stossen.

Als geeignete Gebiete für archäologische Untersuchungen nennt Reitmaier vornehmlich hochalpine Passübergänge. Während des Projekts führten sie und ihr Team in Graubünden rund 25 Feldaktionen durch. Dabei stellte sich heraus, dass beispielsweise der Segnespass zwischen Flims und Elm interessante Funde bereithält. Reitmaiers Team fand dort eine römische Silbermünze und eine Bronzefibel, die nun ebenfalls in der Ausstellung bestaunt werden können.

«kAltes Eis – Gletscherarchäologie in Graubünden». Bis 28. August. Rätisches Museum, Chur. Begleitprogramm unter www.raetischesmuseum.gr.ch.

Eine Brass Band ist nicht einfach eine Blechmusik

Die Brass Band Cazis präsentiert an ihrem Frühlingskonzert ein wohldurchdachtes Programm mit Kompositionen von Peter Graham und Ennio Morricone. Moderiert wird der Anlass in der Bündner Arena Cazis vom Schauspieler René Schnoz.

von Emil Hartmann

Auf dem Flyer zum diesjährigen Frühlingskonzert der Brass Band Cazis steht «Graham & Morricone – Great Music, Great Stories». Warum alles englisch? Nun, schliesslich sind die Programmnummern englisch betitelt, dann ist Peter Graham, dem der erste Konzertteil gehört, ein britischer Komponist, und letztlich tönt Brass Band ja auch besser als Blechmusik. Grossartige Musik und grosse Geschichten, eben «Great Music & Great Stories», finden sich im Konzertprogramm allemal.

Originale Brassmusik ...

Enrico Calzaferri, musikalischer Leiter der Brass Band Cazis, hat sich bei seiner diesjährigen Programmgestaltung auf zwei Komponisten beschränkt: auf den 1958 geborenen Schotten Peter Graham und den 30 Jahre älteren Italiener Ennio Morricone. Zwei unterschiedliche Persönlichkeiten, beide sagen aber mit ihrer Musik sehr viel aus. Entsprechend präsentiert sich das Konzertprogramm klar zweigeteilt. «Sie haben wohl verschiedene Stilrichtungen, ganz so unterschiedlich sind sie aber

nicht, beide haben Programmmusik geschrieben», erklärt Calzaferri.

«The Essence of Time» ist das Hauptwerk der vier Titel von Peter Graham. Mit diesem ausdrucksstarken, rund

14-minütigen Werk wird die Brass Band Cazis am Bezirksmusikfest vom 4. Juni in Lenzerheide in der 1. Stärkeklasse teilnehmen. Welche Anforderungen dabei an die Musiker gestellt werden, vom

rasanten Einstieg bis zu den gewaltigen Schlussakkorden, demonstrieren die Cazner bei der Probe am Pfingstmontag. Vergebens sucht man nach Mängeln in der Homogenität oder Dynamik, und für eine ausgewogene Balance sorgen die durchwegs starken Register. Technische Brillanz mischt sich mit gefühlvoller Interpretation. Selbst Calzaferri anerkennt es mit lobenden Worten, auch wenn er zu bedenken gibt: «Wir haben schon noch zu tun.»

... und die Welt des Films

Wer kennt sie nicht, die ergreifende Melodie «Spiel mir das Lied vom Tod» in Sergio Leones Western aus dem Jahr 1968. Die Musik stammt von Morricone, der zu über 500 Filmen die Musik geschrieben hat. Verschiedentlich wurden seine einprägsamen Kompositionen zum zentralen Inhalt eines Films.

Calzaferri lässt an der Probe den gesamten zweiten Konzertteil ohne Unterbrechung durchspielen. Während der anschliessenden kurzen Pause meint Solo-Cornetistin Liana Pirovino dazu: «Ich finde das gut, es ist sozusagen ein Konditionstest.» So richtig im Wilden Westen wähnt man sich bei

«The Good, the Bad and the Ugly». Die monotonen Rhythmen der Schlaginstrumente und des tiefen Blechs lassen eine Horde Pferde vorbeidonnern, angetrieben durch Rufe der Indianer, markiert durch das kleine Blech. Auch im zweiten Programmteil mit seinen typischen Filmmelodien treten viele Solisten in Aktion. Stellvertretend erwähnt sei dabei Anja Carcavallo mit ihrem überzeugenden Flügelhornsolo in «The Untouchables».

Eine Programmbereicherung erfährt das Konzert der Brass Band Cazis mit dem 1966 geborenen, in Disentis aufgewachsenen Schauspieler und Regisseur René Schnoz, bekannt durch Fernsehserien wie «Tatort» und «Lüthi & Blanc» oder als Gian im 2015 erschienenen Kinofilm «Schellen-Ursli». Er führt die Konzertbesucher als Moderator durch den Abend, und als Erzähler begleitet er den Posaunisten Ramon Ulber bei seinem überaus anspruchsvollen Solo «Radio City» von Peter Graham.

Konzert der Brass Band Cazis: Samstag, 28. Mai, 20 Uhr. Bündner Arena, Cazis.



Wie im Western: Die Brass Band Cazis übt für das Frühjahrskonzert die berühmten Filmmelodien von Ennio Morricone ein.

Bild Theo Gstöhl